

Inhaltsverzeichnis	Seite
A) <u>Organisation</u>	
1. Einrichtung und Träger	2
2. Zielgruppe	2
3. Ausstattung und Organisation	3
B) <u>Pädagogik</u>	
1. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzung	4
2. Gesetzlicher Bildungs- und Erziehungsauftrag	5
3. Praktische Umsetzung für Kinder	5
3.1 Aufnahme und Eingewöhnung	5
3.2 Tagesablauf	6
3.3 Stärkung der Basiskompetenzen	7
3.4 Partizipation	15
3.5 Beschwerdeverfahren für Kinder	17
3.6 Das kindliche Spiel	17
3.7 Vielfalt und Teilhabe	19
3.8 Krisenintervention	20
3.9. Übergänge	20
4. Praktische Umsetzung für Eltern	23
4.1 Kooperation mit Eltern	23
4.2 Beschwerdeverfahren für Erziehungsberechtigte	24
C) <u>Unterstützungsprozesse</u>	
1. Kooperation und Vernetzung	25
2. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	26

A) Organisation

1. Einrichtung und Träger

Träger:

Magistrat der Stadt Fulda
Schlossstraße 1-3
36037 Fulda

Angaben zur Einrichtung:

Kita Fuldaaue
Am Alten Schlachthof 8
36037 Fulda
Tel.: 0661/102 4140
E-Mail: kita-fuldaaue@fulda.de

Art der Einrichtung:

Kindergarten für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag	07:15 Uhr – 16:30 Uhr
Freitag	07:15 Uhr – 15:30 Uhr

Verweis auf die Trägerrahmenkonzeption:

Um nach einer gemeinsamen Leitlinie für alle Kindertagesstätten in städtischer Trägerschaft zu arbeiten, hat die Stadt Fulda, Abteilung Kindertagesbetreuung in enger Zusammenarbeit mit den Leitungen der Kitas eine Trägerrahmenkonzeption im Jahr 2022 erarbeitet. Diese gilt seither als Grundlage der pädagogischen Arbeit in den Kitas und findet dort ihre Anwendung. Jede Kita-Konzeption beruht auf den Inhalten der Trägerrahmenkonzeption und liegt der Kita-Konzeption als vervollständigender Anhang bei.

2. Zielgruppe

Die städtische Kita Fuldaaue liegt zentral in der Innenstadt. Auf der einen Seite umgeben vom Grün der Fuldaaue und die andere Seite umgeben von Einkaufsmöglichkeiten, Gerichten und Zugang zur Innenstadt. Die Bushaltestelle für Busse aus allen Stadtteilen ist nur wenige Meter entfernt. Somit ermöglicht es die Kita Fuldaaue auch Familien aus anderen Bezirken und Stadtteilen eine städtische Kita zu besuchen. Die Fuldaer Innenstadt bietet viele Anlaufpunkte und Attraktionen für Familien mit Kindern jeden Alters. Das nahegelegene Begegnungszentrum „Wohnzimmer“ ist für viele zugezogene Familien eine erste Anlaufstelle, um Kontakte zu knüpfen. Ebenso trifft man Gleichgesinnte auf den unterschiedlichen Spielplätzen des Naherholungsgebietes in der Fuldaaue. Fußläufig ist die Fuldaer Innenstadt zu erreichen, die ein interessantes kulturelles Erleben möglich macht.

3. Ausstattung und Organisation der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte wurde im Mai 1998 eröffnet. Es handelt sich hierbei um ein altes Gebäude, welches zum ehemaligen Schlachthof gehörte. Es wurde großflächig um zwei Gruppenräume und eine Eingangshalle erweitert. Zwei der vier Gruppenräume können daher bis zu 25 Kinder aufnehmen, die anderen beiden (aus baulichen Gründen) bis zu 20 Kinder

Die Kita Fuldaaue bietet Platz für 90 Kinder, im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Zu unserem Selbstverständnis gehört es auch, Einzelintegrationsmaßnahmen, soweit für uns räumlich möglich, durchzuführen.

Im Erdgeschoß gibt es eine große Eingangshalle mit Garderoben für 4 Gruppen, 2 Gruppenräume, Küche, Toiletten, kleiner Zusatzraum (Bistro) und Turnhalle.

Im 1. Obergeschoß gibt es 2 Gruppenräume, ein Abstellraum und ein Büro. Das 2. Obergeschoß besteht aus Büro, Heizung, Abstellraum, Personalraum, Mehrzweckraum, Materiallager.

Alle Gruppenräume sind nach dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder ausgestaltet, um eine Umgebung zu schaffen, die die Kinder zum Experimentieren und Lernen einlädt. Das große Foyer ist in Spielbereiche unterteilt, um den Kindern das gemeinsame Spiel mit Kindern anderer Gruppen zu erleichtern. In der Zeit von 08:00 Uhr bis 10:15 Uhr dürfen die Kinder ihr Frühstück im Bistro einnehmen. Hier stehen den Kindern mehrere Sitzgruppen zur Verfügung, an denen sie mit Freunden und/oder Kindern anderer Gruppen frühstücken können.

In unserem großzügigen Außenspielbereich stehen den Kindern unterschiedlichste attraktive Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung. Neben einem Spielhügel mit Rutsche und Tunnel stehen den Kindern noch die Matschanlage, Klettergerüst, Sandkasten, Schaukel und Spielwände zur Verfügung. Eine große gepflasterte Fläche lädt zum Roller und Rädchen fahren ein. Rundum Platz zum Verstecken, Klettern und Ballspiele spielen gibt es zu dem.

Alle Gruppen haben einen direkten Zugang nach draußen, und somit steht den Kindern das Außengelände jederzeit zur Verfügung.

Kinder haben jederzeit die Möglichkeit am Gruppengeschehen einer anderen Gruppe teilzunehmen, sowie im Flur, im Bistro und in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften im Außengelände unserer Kita zu spielen. Die Gestaltung der Gruppen und des Flurs findet unter Beteiligung der Kinder statt.

In der Kita Fuldaaue arbeiten in der Regel zwei Fachkräfte pro Gruppe, die von Integrationskräften nach Bedarf unterstützt werden. Zudem gibt es eine Leitung und eine Stellvertretung. Für die Mittagsversorgung, welche wir von der Großküche „Grümel“ erhalten, steht uns eine Küchenhilfe zur Verfügung.

Da wir als Ausbildungsstätte mit Fachschulen zusammenarbeiten, bilden wir in der Regel ErzieherInnen im Anerkennungsjahr aus. Des Weiteren bilden wir zwei Erzieherinnen im Rahmen der PivA aus. Die Mitarbeiter sind in Vollzeit, aber mehrheitlich in Teilzeit beschäftigt.

Für Reparaturen steht uns ein Hausmeister der Stadt Fulda als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Auswahl der Fachkräfte erfolgt nach fachlicher und persönlicher Eignung. Die Mitarbeitenden werden regelmäßig zur Erkennung von Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII geschult.

B) Pädagogik

1. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen

In unserem Selbstverständnis sehen wir jedes Kind als ein einzigartig an. Das Kind wird wertgeschätzt, respektiert und ohne Bedingungen angenommen. Jedes Kind bringt eigene Fähigkeiten und Eigenheiten mit und ist Teil der Gemeinschaft. Wir Erwachsenen begleiten und unterstützen das Kind auf dem Weg. Wir helfen dem Kind, sich zu entwickeln und sich auszuprobieren. Wir dienen als Vorbilder und helfen, sich zu orientieren, das Lernen zu lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen und selbsttätig selbstständig zu werden.

Uns ist es wichtig, neuere entwicklungspsychologische Erkenntnisse zu kennen und sie entsprechend in der Arbeit zu berücksichtigen und umzusetzen. In den vergangenen Jahren hat es bedeutsame Veränderungen in der Sicht auf die Fähigkeiten von Säuglingen gegeben. Wenn es früher das Bild von einem leeren Gefäß gab, welches es zu füllen galt, so wissen wir heute, wie reich an Kompetenzen die Kinder schon sind, wenn sie geboren werden. Diese Annahmen prägen unsere Haltungen und Handlungen im Kontakt mit den Kindern und Eltern.

Kinder brauchen für eine gute Entwicklung eine liebevolle und anregende Umgebung, in der sie sich sicher fühlen. Wenn junge Kinder Sicherheit und Zuwendung erfahren, dann führt sie die Neugierde ins Experimentieren, Spielen und Lernen. Erwachsene beobachten das Kind in der eigenen Entwicklung. Wir unterstützen das Kind im Lernen und sind im engen Kontakt mit den Erziehungspersonen. Wir schaffen der Entwicklung des Kindes entsprechend angemessene Räume und Umgebungen. Wir stellen Material zur Verfügung, damit sich die Kinder spielend weiter entwickeln können. Erziehende und Kinder lernen voneinander und miteinander. Wir hören einander zu und lassen uns aufeinander ein. Problemlösungen entwickeln wir gemeinsam in einem ko-konstruktiven Austausch. Wenn die Kinder älter werden, lernen sie einen tiefen Respekt vor dem Leben, vor dem "Anderssein" und der Vielfältigkeit von Lebensweisen kennen.

Die Haltung zum Kind und die Sicht auf das Kind beeinflusst unser Denken, unser Tun und unser Sprechen. Die Haltung zum Kind ist die Grundlage von Wahrnehmung und Verstehen und wird so zum Ausgangspunkt für pädagogische Handlungen. Deshalb ist es unser Anspruch, uns unsere Einstellungen immer wieder zu verdeutlichen und uns im Team darüber auszutauschen. Es ist ein Zeichen von hoher professioneller Qualität, im pädagogischen Team in regelmäßigen Abständen über "Das Bild vom Kind" zu reflektieren.

2. Gesetzlicher Bildungs- und Erziehungsauftrag

Der Auftrag der Kindertagesstätten ist in § 22 Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) festgelegt und „bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes“. Unsere Förderung orientiert sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Im Rahmen des Förderungsauftrages nehmen wir außerdem den Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII wahr. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, finden regelmäßig Schulungen statt. Außerdem gibt es einen Austausch mit dem Jugendamt.

Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Für unsere Kindertagesstätte ist der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan bindend. Er ist unser roter Leitfaden u.a. zur Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern wie Verantwortungsübernahme, Kooperationsfähigkeit, Kreativität und den Umgang mit individuellen Unterschieden und kultureller Vielfalt.

3. Praktische Umsetzung für Kinder

3.1. Aufnahme und Eingewöhnung

Mit der Aufnahme in die Kindertagesstätte beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt mit vielen neuen Anforderungen, Eindrücken und Erfahrungsmöglichkeiten. Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit einer engen Bezugsperson (Mutter, Vater, Oma, etc.), eine tragfähige Bindungsbeziehung zur Erzieherin aufzubauen. Denn eine sichere Bindungsbeziehung ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kindertagesstätte.

Das Kind muss nun einige Stunden am Tag ohne seine Eltern oder andere, ihm bereits vertraute Personen zurechtkommen. In unserer Kindertagesstätte lernt das Kind Vertrauen zu neuen Bezugspersonen aufzubauen. Es wird nach und nach Beziehungen zu anderen Kindern knüpfen und schließlich seinen Platz in der Kindergruppe finden. Des Weiteren erfährt es einen anderen Tagesrhythmus als bisher und es lernt, sich an neue Regeln zu halten, sowie sich in einer noch ungewohnten Umgebung zurechtzufinden.

Vielen Eltern fällt dieser, zumeist erste Ablöseprozess ihres Kindes zunächst oft schwer. Um Kindern und Eltern den Übergang von Zuhause in die Tageseinrichtung zu erleichtern, stellen wir eine individuelle Eingewöhnungszeit zur Verfügung. Das heißt, jedes Kind bekommt die Zeit, die es selbst benötigt, um sich in unserer Einrichtung einzugewöhnen.

In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell gewöhnen wir alle Kinder ein. Grundlage für die Aufnahme und Eingewöhnung des Kindes ist ein ausführlicher Elternfragebogen und das daraufhin stattfindende erste persönliche Gespräch mit den Eltern. Neigungen, Vorlieben, Lebensgewohnheiten des Kindes werden sowohl im Elternfragebogen, wie dann auch noch mal im persönlichen Gespräch abgefragt und

besprochen, da sie wichtige Informationen für die Erzieherinnen der Gruppe sind. Durch diesen feinfühligem Umgang mit allen Beteiligten fördern wir den Beziehungsaufbau zwischen Eltern; Kind und Erzieherin. Nur wenn die Eltern Vertrauen zu uns haben, können auch die Kinder den Übergang leichter bewältigen. Ebenfalls wird in dem Gespräch die Eingewöhnungszeit abgestimmt. Eventuelle Trennungsängste können besprochen und bearbeitet werden. Der Entwicklungsstand, als auch die Vorlieben des Kindes werden besprochen. Die Bezugsperson begleitet das Kind in den ersten Tagen, um sich dann langsam in Absprache mit der Erzieherin aus dem Gruppengeschehen zurück zu ziehen. Die Erzieherin beobachtet in dieser Zeit das Kind intensiv, um die Eingewöhnungszeit sensibel zu gestalten. Während der Eingewöhnungsphase sollen die Eltern abrufbereit sein. Regelmäßige Gespräche sichern den Austausch von Informationen über die Befindlichkeit des Kindes. Aufgabe der Eltern ist es, der "sichere Hafen" für das Kind zu sein. Das bedeutet sich passiv aber aufmerksam zu verhalten, dass Kind nicht zu drängen, mit etwas oder anderen zu spielen. Wenn das Kind dazu bereit ist, wird es das von selbst tun. Wir lassen gemeinsam das Kind sein eigenes Tempo finden. Gemeinsam legen wir die Verweildauer fest, prüfen täglich neu, bis das Kind angekommen ist. Auf jeden Fall soll sich die Vertrauensperson klar und deutlich von dem Kind verabschieden, auch wenn das Kind dann zu weinen anfängt. Auch Abschied soll gelernt und bewusst erlebt werden. Die Eltern gehen auch dann mit dem Kind nach Hause, wenn es unbedingt noch bleiben möchte. Dies ist uns wichtig, um dem Kind Vertrauen und Verlässlichkeit zu vermitteln. Die Eltern sollten auf jeden Fall jederzeit erreichbar sein und in die Einrichtung kommen können. Während der Eingewöhnung besuchen die Kinder die Einrichtung nur halbtags.

Erst wenn sich das Kind in kritischen Situationen dauerhaft von der Erzieherin trösten lässt und sich aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzt, hat das Kind eine weitere Bezugsperson gefunden und fühlt sich sicher und angenommen. Circa zwei Monaten nach der Eingewöhnung erfolgt ein Abschlussgespräch mit den Eltern.

3.2 Tagesablauf

Um vielleicht einen kleinen Einblick über den Tag gewähren zu können, haben wir einen exemplarischen Tag aufgeführt.

<p>07:15 Uhr Die Kita Fuldaaue öffnet. Die Kinder aller Gruppen treffen sich zum Frühdienst in der Roten Gruppe.</p>
<p>08:00 Uhr Alle Gruppen werden geöffnet. Die Kinder können nun ihren Interessen nachgehen. Auch das Bistro wird nun geöffnet und die Frühstückszeit beginnt.</p>
<p>09:00 Uhr Die Bringzeit ist nun vorbei und alle Kinder sind da. Der Bewegungsraum und der Spielbereich im Flur wird nun genutzt.</p>

<p>10:15 Uhr Die Frühstückszeit endet nun.</p>
<p>11:00/11:30 Uhr Wenn das Wetter es zu lässt, geht es nun nach draußen in unser großes Außengelände, um sich zu bewegen und zu toben.</p>
<p>12:00-12:30 Uhr Abholzeit für alle Halbtagskinder. Um 12:30 Uhr beginnt das Mittagessen für alle Ganztagskinder</p>
<p>13:00 – 14:00 Uhr Mittagszeit, es wird vorgelesen und sich ruhig beschäftigt.</p>
<p>14:00 Uhr Freies Spiel – alles darf bespielt werden, bei gutem Wetter gehen wir auch nach draußen</p>
<p>15:00-15:30 Uhr Picknickzeit</p>
<p>16:30 Uhr Alle Kinder sind jetzt angeholt und die Kita Fuldaue schließt bis zum nächsten Tag. Am Freitag schließt die Einrichtung um 15:30 Uhr.</p>

3.3. Stärkung der Basiskompetenzen

Das Ziel unserer Arbeit in der Kita ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern und sie bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder und auch Erwachsene wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben führen. Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen.

Basiskompetenzen können in vier Aspekte unterteilt werden

- kindbezogene Fähigkeiten (individuelle Kompetenzen)
- Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (soziale Kompetenzen)
- Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)
- Fähigkeiten um Herausforderungen zu meistern (Resilienz)

Kindbezogene Kompetenzen:

Diese Kompetenzen unterstützen und stärken das Kind in der Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit.

Jedes Kind braucht das Gefühl gewollt und angenommen zu werden. Mit seinen Stärken, Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit. Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt und es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen mit allem was es ausmacht (Familie, Freunde,

körperliches Aussehen und Einschränkungen, Sprache, ...). Dieses Annehmen des Kindes in seiner Einmaligkeit, wird in der Kindertagesstätte jeden Tag gelebt und stärkt damit das Selbstbewusstsein der Kinder.

Kinder haben zudem das Bedürfnis, sich als selbstbestimmte (autonome) Persönlichkeit zu erleben: Eigene Entscheidungen treffen und mitentscheiden, sich der eigenen Entscheidungen bewusstwerden und darauf vertrauen. Dafür braucht es Gelegenheit und Übung.

Und natürlich wollen Kinder erleben, dass ihre Handlungen eine Konsequenz haben und dass es etwas ausmacht, ob sie etwas tun oder lassen. Kinder möchten sich selbstwirksam erleben und das in jedem Alter. Auch schon Kleinstkinder möchten erleben, dass sie selbstbestimmt handeln können und dürfen. In diesen selbstbestimmten Handlungen erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent, es kann etwas und nimmt Einfluss auf die Umwelt.

Diese Lust am eigenen Tun und das Bedürfnis mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können, hängt auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen. Kinder können und möchten verantwortlich sein, für sich selbst aber auch für andere.

Die Kompetenz das eigene Handeln zu steuern, etwas auszuprobieren und neu zu beginnen, sich Ziele zu setzen, sie zu verwirklichen und mit dem eigenen Tun und mit der eigenen Anstrengung in Verbindung zu bringen. Sich manchmal zurückzunehmen um ein Ziel zu erreichen und auch neue zu finden.

Wichtig sind auch emotionale Kompetenzen, das heißt, dass ein Kind seine Gefühle spürt und im Lauf der Sprachentwicklung auch benennen kann. Die Gefühle z.B. "fröhlich", "trotzig", "albern" oder "traurig" zu spüren und in Sprache zu verwandeln. Damit einher geht auch ein Gespür für das eigene Wohlbefinden und das Empfinden, dass auch andere Kinder und Erwachsene unterschiedlich angenehmen und unangenehmen Gefühle haben können. Das Kind lernt diese Gefühle bei sich und anderen zu erkennen, anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Und nicht zuletzt: Die Fähigkeiten des Verstandes (kognitive Kompetenzen): Kinder sind neugierig und interessiert. Sie wollen die Welt verstehen. Dazu gehört sich Neuem zu widmen, ausprobieren und scheitern dürfen, Lösungsideen entwickeln, manchmal auch verwerfen, neue Ideen finden und kreativ umsetzen. Die eigene Leistung wahrzunehmen, stolz sein zu dürfen und nach und nach auch richtig einschätzen zu können.

Gemeinschaftsbezogene Kompetenzen:

Diese Kompetenzen sind wichtig um Beziehungen einzugehen, zu gestalten und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen zu können.

Das heißt Freundschaften leben, die Grenzen der eigenen Wünsche und des eigenen Tuns erkennen und mit den Wünschen und Ideen von anderen abgleichen.

Eigene Ansichten auch in Frage zu stellen und neue (Welt-)Ansichten entwickeln.

Eigene Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber auszutauschen. Gemeinsamkeiten und

Unterschiede zwischen sich selbst und anderen entdecken, schätzen und manchmal auch aushalten können. Anderen zuhören und selbst gehört werden. Sich als ganze Persönlichkeit in der Gemeinschaft zugehörig fühlen und Verantwortung für das Gelingen dieser Gemeinschaft übernehmen. Es zeigt sich in der Wertschätzung der Schöpfung und der vertrauensvollen Gewissheit, Teil von ihr zu sein. Das heißt auch, Orientierung für das zu bekommen, was für die Gemeinschaft hilfreich ist. Welche Regeln, Werte und Vereinbarungen dafür notwendig sind, welche verhandelbar sind und welche nicht.

Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen):

Diese Kompetenz ist wichtig um handlungs- und entscheidungsfähig zu sein in einer Welt, die sich ständig verändert und (Technisch) weiterentwickelt.

Zu wissen "DASS und WAS und WIE ich lerne" sind Lernkompetenzen. Wissen knüpft immer an schon vorhandenem Wissen an und der lernende Mensch kann selbst sein Lernen starten und steuern, aber auch behindern und unterbinden. Ein Verständnis für das eigene Denken entsteht und unterstützt damit Lernprozesse. Dieses "Nachdenken über das Denken" wird auch bei religiösen Sinn- und Wertefragen der Kinder aufgenommen.

Die Lust und die Fähigkeit sich neues Wissen und neue Erfahrungen zu erschließen und anzuwenden entsteht. Handlungen müssen teilweise gut durchdacht und geplant sein, um ein Ziel zu erreichen. Und es braucht die Fähigkeit zu erkennen, an welcher Stelle vielleicht in die falsche Richtung gedacht und geplant wurde. Lernen bezieht sich hierbei auch auf verschiedene Methoden und Medien, um mit allen Sinnen kreativ zu lernen und die Welt zu begreifen und Zusammenhänge zu verstehen.

Umgang mit Herausforderungen (Resilienz):

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und meint die Fähigkeit trotz schwieriger und widriger Lebensumstände oder Ereignisse das Leben gut zu leben.

Dies beinhaltet die Fähigkeit Herausforderungen bewusst wahrzunehmen und nicht ausschließlich als belastend zu erleben, sondern sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu beziehen und sich trotz der schwierigen Umstände als aktive Gestalterin, als aktiver Gestalter des eigenen Lebens zu sehen. Gerade die individuellen und die sozialen Kompetenzen erweisen sich hierbei als Basis, dass Kinder sich gesund und positiv entwickeln können.

Und so ist die Fähigkeit, eigene Stärke auch in schwierigen Lebenslagen (z.B. Umzug, Trennung der Eltern, Armut) im Blick zu halten, in der Kindertagesstätte zu entwickeln und zu fördern.

Starke Kinder

Soziale und personale Kompetenz zeigt sich z.B. in der Regulierung eigener Emotionen, in der Bildung eines differenzierten Selbstkonzepts, durch Empathie und Hilfsbereitschaft und in der Fähigkeit, sich Unterstützung einzufordern.¹

¹ vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, September 2019; S. 57ff.

Die Entwicklung sozialer und personaler Kompetenz wird beeinflusst durch das Verhalten des sozialen Umfelds mit Gefühlen, Belastungen und Konflikten sowie durch Gespräche in der Familie. Je sicherer Kinder an ihre Bezugspersonen gebunden sind, umso leichter können Kinder positive Beziehungen zu Personen außerhalb der Familie aufbauen und entwickeln den Mut, ihre Umgebung zu erforschen und sich Neuem zuzuwenden.²

Wir fördern die Entwicklung von sozialer und personaler Kompetenz durch:

- eigenen Gefühle bewusstwerden, sie ausdrücken und mitteilen können, unangenehme Gefühle zulassen und bewältigen können
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen richtig einordnen können sowie deren Ursachen kennen
- Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere entwickeln, durch bspw. das Zurückstellen der eigenen Wünsche, das Einhalten von Grenzen und das Zeigen von Empathie und Teamfähigkeit.
- Kontaktfähigkeit, wie bspw. Kontakt zu anderen Kindern herstellen und weiterentwickeln.
- Eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte ausdrücken und vertreten können, wie bspw. das Setzen von Grenzen und das sich nicht abfinden mit ungerechter Behandlung.

Gesundheit

„Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Gesund bleiben ist Wunsch und Bestreben des Menschen.“³ Gesundheit wird beeinflusst durch äußere Faktoren (z.B. Umweltbelastungen) und das eigene gesundheitsfördernde Verhalten.⁴

Unser Ziel ist es, Kinder dabei zu begleiten, selbst auf ihre Gesundheit zu achten, z.B. durch:

- Wahrnehmung von Körpersignalen und das Bewusstsein über sein eigenes Aussehen und das der anderen.
- erkennen, was guttut; Ruhe und Schlaf als Stressabbau und Entspannung verstehen
- Anzeichen von Sättigung erkennen und reagieren, Hunger und Appetit auf etwas Bestimmtes unterscheiden lernen, kulturelle Besonderheiten kennen und verstehen
- Gefahren im Straßenverkehr erkennen und einschätzen
- erkennen, dass Körperpflege zum Wohlbefinden beiträgt und Krankheiten vorbeugt
- Sexualität, z.B. ein Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln (*darauf achten, dass körperliche Grenzen eingehalten werden*).

Kinder haben einen großen Drang zur und Freude an Bewegung. Über Bewegung können sich Kinder ausdrücken und Sinneserfahrungen machen. Körperliche Aktivität

² vgl. ebd.

³ Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, September 2019; S. 60.

⁴ vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, September 2019; S. 60f.

führt zur Verstärkung der Neubildung von Synapsen und macht das Gehirn somit leistungsstärker. Wir fördern die Bewegung von Kindern in folgenden Bereichen:⁵

- Motorik, z.B. Bewegungserfahrungen, Körpergefühl, Koordination, Kondition
- Selbstkonzept, z.B. Bewegungssicherheit, positives Selbstbild, Impulskontrolle, Entspannung
- Motivation, z.B. Bewegungsfreude, Aktivitätsbereitschaft, Neugier auf motorische Herausforderungen
- Soziale Beziehungen, z.B. Kooperation, gemeinsame Bewegungen, Rücksichtnahme, Fairness
- Kognition, z.B. Konzentration, Kreativität in Bewegungsideen, Ernährung und Gesundheit

Lebenspraxis

Kinder wachsen in einer Welt voller Vielfalt, Wahlfreiheit, Mehrdeutigkeit und Diskontinuität auf. Sie sind gefordert, ihre Unsicherheit zu bewältigen und ihr Leben selbst zu entwerfen und organisieren zu lernen. Voraussetzung ist die Kompetenz, selbstständig zu denken und zu handeln, um mit steigendem Alter situationsangemessen und selbstverantwortlich handeln zu können. In der Auseinandersetzung mit Normen und Werten entwickeln Kinder eine aktive Haltung. Wir ermöglichen lebenspraktische Erfahrungen, um es in seinem selbstständigen und verantwortungsvollen Handeln zu fördern, besonders mithilfe von:

- Routinen, Sicherheit, Freiheit und Kontinuität
- Entwicklung von Problemlösefähigkeit und Handlungskompetenz
- Mitwirkungsmöglichkeiten und selbstständigem Tun
- Kommunikation von Bedürfnissen

Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Kinder erfahren, dass sie sich mit Sprache einbringen und ihre Welt verstehen und gestalten können. Die Kinder erlangen so mehr Selbstvertrauen und eignen sich wichtige Kompetenzen an, die ihnen helfen zukünftige Herausforderungen zu meistern. Wir unterstützen und begleiten die natürliche Sprachentwicklung der Kinder, indem wir ein gutes kommunikatives Klima im Alltag der Kinder schaffen. Im Alltag nehmen wir uns gezielt und bewusst Zeit um aktiv mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Zum Beispiel beim Essen, beim Spazieren gehen, im Morgenkreis oder im Freispiel. Dadurch nehmen wir das Kind als kompetenten Gesprächspartner wahr und können individuell auf seine Interessen und Bedürfnisse reagieren.

Materialien zur Sprachentwicklung wählen wir danach aus, ob sie entwicklungsentsprechend und anregend sind. Das Spielmaterial soll ein Experimentieren und Erforschen zulassen. Außerdem bieten wir freie und gezielt sprachlich begleitete Angebote für die Kinder an. Dafür nutzen wir Bilderbuchbetrachtungen und schaffen Bewegungsanlässe.

Eine sprachfördernde Umgebung heißt für uns:

⁵ Vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, September 2019; S. 63.

- die Gestaltung der Räume, z.B. Bereiche in den Gruppenräumen, die Kommunikation und Austausch fördern; ruhige Ecken, um Bücher zu erleben; Bereiche, in denen ein Spiel in der Kleingruppe möglich ist.
- die Auswahl anregender Materialien, z.B. Material für Rollenspiele; Alltagsmaterialien, Bücher
- ausreichende Möglichkeiten, sich zu bewegen, da Sprache und Bewegung eng zusammenhängen
- Ausflüge an neue Orte/Umfeld und in die Natur (auch neue Erfahrungen bieten neue Sprachanlässe und Begriffe)

Zur gezielten Sprachförderung nutzen wir u.a. Bücher mit wenig oder keinem Text; Erzählsäckchen und Spiele, die zum Sprechen und zur Kommunikation motivieren und auffordern und so Wortschatz, Satzbau, Aussprache und Sprachhandlung unterstützen.

Von Juni 2012 bis März 2016 haben wir an dem Programm „Offensive Frühe Chancen - Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ teilgenommen. Seit April 2016 gehören wir zu den Schwerpunkt-Kitas der Stadt Fulda mit dem erweiterten Programm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Mit diesem Programm fördert das Bundesfamilienministerium alltagsintegrierte sprachliche Bildung als festen Bestandteil in der Kindertagesbetreuung. Dies ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Chancengleichheit. Deshalb ist uns die Sprachbegleitung der Kinder ein wichtiges Anliegen und ein Schwerpunkt unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Zur Umsetzung steht der Einrichtung eine zusätzliche Sprachfachkraft zur Verfügung. Ihre Aufgabe ist es, das pädagogische Fachpersonal weiter- und fortzubilden.

Die Familien, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, stammen aus vielen verschiedenen Ländern und Kulturen. In Gesprächen wie dem Aufnahme-/Erstgespräch erfragen wir daher kulturelle und sprachliche Hintergründe, wie z.B. die Erst- und Familiensprache, und nähern uns unter der Akzeptanz kultureller Unterschiede offen und achtend den Kulturen der Familien an.

Um den Spracherwerb optimal zu unterstützen, beachten wir die Grundlagen z.B. des Erst- und Zweitspracherwerbs. Kinder können zeitgleich mehrere Sprachen erlernen, wobei die Erstsprache die Grundlage der Zweitsprache bildet. Wir wertschätzen die Erstsprache und unterstützen die Eltern in der Umsetzung des Prinzips „eine Person/Ort – eine Sprache“ als eine Basis der Mehrsprachigkeit.

Im pädagogischen Alltag setzen wir Gestik und Mimik ein, sprechen langsam und deutlich, in kurzen Sätzen und ausreichend betont, um alle Kinder, besonders auch jene, die Deutsch als Zweit- oder Drittsprache erwerben, zu unterstützen.

Medien

Das Vermitteln von Medienkompetenz gehört zum Bildungsauftrag. Medien sind Bestandteile des täglichen Lebens und der Umgang damit eine Herausforderung. Medienkompetenz bedeutet, dass man die Fähigkeit entwickelt, mit den verschiedenen Medien und deren Inhalte kompetent, sozial verantwortlich, kritisch, bewusst, aktiv und kreativ umzugehen.

Medienpädagogik ist ein gemeinsamer Lernprozess von Kindern, Erziehungsberechtigten und den pädagogischen Fachkräften. Medieninhalte, die Kinder von zuhause mitbringen, müssen aufgegriffen und aufgearbeitet werden. Es muss berücksichtigt werden, dass Kinder viele Dinge anders wahrnehmen und bewerten als Erwachsene das tun. Medien können ein Mittel sein, um Erfahrungen, Erlebnisse oder Informationen zu vermitteln. Medien bieten den Kindern Hilfestellung bei der Aufarbeitung von Fragen, sind ein wertvolles Hilfsmittel zur Sprachförderung und durch die Nutzung von Medien werden Kindern angeregt, Absichten und Dinge zu erkennen und zu hinterfragen. Sie sind an den Interessen der Kinder orientiert.

In der Einrichtung stehen verschiedenste Medien zur Verfügung, um den Kindern ein weitumfassendes Lernfeld zu ermöglichen. Z.B. Bücher, CDs, Fotokameras, Laptop, Tablet, Tellimero, Sprachbuttons, Toniboxen, interaktive Wall etc.

Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Bildnerisches und darstellendes Gestalten ermöglicht es Kindern, sich spielerisch unbekanntem Themen zu nähern und damit auseinanderzusetzen. Es lernt verschiedene Wege, um Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen. Kita Entdeckerinsel begleitet die Entwicklung kindlicher Fantasie, Kreativität, Produktivität des Kindes, individuellem Ausdruck (z.B. Arrangieren, Ordnen, Inszenieren, Verfremden, Forschen und Sammeln) durch ästhetisch-praktische Angebote. Mithilfe ästhetisch-künstlerischen Angeboten mit Bildern, Worten oder durch darstellendes Spiel helfen die städtischen Kitas den Kindern „eine Position zu sich selbst, zu ihrer Umwelt und Lebenswelt finden können.“

Daneben sorgen wir für eine Förderung der Selbstwahrnehmung und der sozial-emotionalen Kompetenzen wie Teamfähigkeit sowie die Wahrnehmung von und die Kommunikation über Gefühle durch Singen, Musizieren und Tanzen.

Wir ermöglichen Kindern sich bildnerisch, darstellend und musikalisch zu entdecken, z.B. durch:

- Darstellen von Gefühlen, Gedanken und Ideen
- Experimente mit Farben, Formen, Oberflächen und Anordnungen
- Malen, Zeichnen, Drucken, Schreiben, Collagieren, Formen, Bauen, Konstruieren, Installieren, Montieren
- Theater spielen
- Abspielen von Musik aus ganz unterschiedlichen Kulturen
- Richtungshören
- Kennenlernen von Rhythmus, Dynamik, Tonhöhe, Tempo, Klangfarbe, Bewegungsqualitäten
- Gemeinsames Erkunden von Unterschieden, z.B. laut und leise, hoch und tief, schnell und langsam
- gemeinsames Singen und Musizieren
- Ermutigen zum Sprechen, Singen und Tanzen
- Ausprobieren von Musikinstrumenten

Lernende, forschende, entdeckungsfreudige Kinder

„Erkenntnisse aus Bereichen der Naturwissenschaften liefern ein grundlegendes Wissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur und tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und sie zu verstehen.“⁶ Entsprechend verschaffen wir den Kindern einen Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen, wie bspw. Sammeln und Ordnen von Informationen, Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten, z.B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter; Experimente mit Energieformen, Größen, Längen, Gewicht, Temperatur und Zeit.

Ein mathematisches Grundverständnis verschafft uns Menschen Orientierung im Alltag. Wir fördern die Entwicklung mathematischer Kompetenzen in den folgenden Bereichen⁷:

- Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung
- Körperschema als Grundlage räumlicher Orientierung
- Visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen
- Auseinandersetzung mit geometrischen Formen und Objekten, z.B. Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis sowie Flächen und Körpern, z.B. Würfel, Quader, Säule, Kugel)
- Feststellen von Unterschieden, z.B. rund, eckig, Anzahl der Ecken, Kanten sowie Relation wie z.B. größer-kleiner, dicker-dünnere
- Experimente mit Größen, Mengen, Länge, Gewicht, Zeit, Geld
- Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten bzw. Materialien
- Verständnis für Raum, Zeit, Zuordnungen (zwischen Objekten und Zahlsymbolen)
- Aufbau von Zählkompetenz und realistischen Größenvorstellungen
- Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte (z.B. größer, kleiner, gleich, vorher–nachher, gestern–heute–morgen, Monatsnamen, Tage, Uhrzeit, Dreieck, Rechteck, Quadrat, Kreis, Würfel, Kugel)

Technische Phänomene finden sich in den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur. Auch der kindliche Alltag ist geprägt von immer neuen technischen Erfindungen wie etwa neues Spielzeug, Haushalts- und Gebrauchsgegenstände, Verkehrsmittel oder Medien. In der interessierten Auseinandersetzung lernen Kinder nicht nur unterschiedliche Funktionsweisen, sondern auch einen verantwortungsvollen Umgang mit den Technologien.⁸

Wir schaffen eine Umgebung für technische Erfahrungen in den folgenden Bereichen:

- Erfahrungen mit technischen Anwendungen, z.B. mit Fahrzeugen, Transportmitteln;
- Erfahrungen mit technischen Hilfsmitteln, z.B. Haushaltsgeräten;

⁶ Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, September 2019; S. 77.

⁷ vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, September 2019; S. 75f.

⁸ vgl. ebd.

- Funktionsweise, Umgang und Reparatur technischer Geräte;
- Kennenlernen von Unterschieden zwischen Technik und Natur;
- Problemlösen als Gemeinschaftsaufgabe;
- Konstruieren mit verschiedenen Materialien.

Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder

„Der Mensch ist ein soziales Wesen. Ein für den Einzelnen wie für die Gemeinschaft befriedigendes Zusammenleben ist ohne gemeinsame gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Strukturen, Regeln und Werte nicht möglich.“⁹

Kinder machen Erfahrungen, die für das soziale Zusammenleben erforderlich sind, im familiären Kontext, in der Kita und in allen gesellschaftlichen Situationen, in denen sie sich bewegen. Sie lernen unterschiedliche Wertvorstellungen kennen, nehmen Angebote aus den Medien wahr und identifizieren sich mit ihrer „Heimat“. Kinder staunen zudem und stellen Fragen über das Leben. Mit Kindern über zentrale Lebensfragen, wie Leben und Tod, Gott sowie Sinn und Werte zu philosophieren zeigt nicht nur, dass sie sich die sie umgebende Welt verstehen wollen.

Als Kindergarten greifen wir diese Thematiken im Alltag auf, z.B. durch das Miterleben und Mitgestalten von Festen und Ritualen; durch Kennenlernen und Einüben von Ausdrucksformen für Wertschätzung und Respekt (Danke, Bitte); durch das Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen; durch aktive Beteiligung an Entscheidungsprozessen; durch Erkunden der Umwelt und Erlernen eines verantwortlichen Umgangs mit derselben (Umgang mit Abfall).

3.4. Partizipation

Partizipation heißt „Teilhabe“, die Beteiligung, Teilnahme und Teilhabe an Abläufen. Weiter kann Partizipation mit demokratischen Prinzipien und Erziehungsstilen, Handlungsfähigkeit, Selbstständigkeit, Reflexivität, Verantwortungsfähigkeit“ beschrieben werden.

Kinder machen häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, bei allen Dingen, die sie betreffen, mit zu reden und mit zu gestalten. Deshalb geben wir den Kindern unabhängig vom Alter vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. So unterstützen wir die Kinder dabei, ihren Alltag mitzubestimmen und mit zu gestalten. Durch aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, sich mit anderen Kindern zu verständigen und ihre Ideen alleine oder gemeinsam mit anderen zu verwirklichen. Wir freuen uns über Kinder, die uns ihre Meinung sagen, die Initiative und Verantwortung übernehmen, die ihre Rechte und Beachtung einfordern.

Was lernen Kinder, wenn Sie mitbestimmen?

- Die Kinder lernen, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.

⁹ Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, September 2019; S. 82.

- Die Kinder erfahren alltägliche Zusammenhänge.
- Sie setzen sich mit unterschiedlichen Standpunkten auseinander, verstehen und akzeptieren sie.
- Kinder treffen Entscheidungen.
- Sie handeln Konflikte aus.
- Sie achten Entscheidungen.
- Die Kinder werden selbstständiger und selbstbewusster.
- Die Kinder verbalisieren ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse. Sie stellen Fragen.
- Sie üben das Zuhören, Ausreden lassen und weitere Gesprächsregeln.

Sprache ist die Grundlage um partizipativ mit Kindern arbeiten zu können. Durch sie ist es möglich, Gefühle und Bedürfnisse mitzuteilen und sein Gegenüber zu verstehen. Mit Hilfe der Sprachkompetenz bauen sich Kinder ihre eigene Welt, denn es ist ihnen möglich, Fragen zu stellen, Antworten zu bekommen und Zusammenhänge zu verstehen. Unsere Kindertagesstätte verstehen wir als einen weichenstellenden Ort der Sprachförderung.

Wir verstehen unsere Einrichtung als einen Ort der Kommunikation. Der Tagesablauf ist gefüllt von zahlreichen Gesprächen und verbaler Auseinandersetzung mit der Umwelt. Ein wichtiges Element unserer pädagogischen Arbeit liegt in der Beobachtung, Unterstützung, Förderung und Dokumentation der kindlichen Sprechaktivität. Sprachliche Bildung wird eng in das Tagesgeschehen eingebunden. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die Vielfalt der sich im Alltag ergebenden Sprachanlässe und greifen diese auf, um Kinder individuell zu unterstützen. Diese Art der sprachlichen Bildung sucht und schafft Sprachanlässe im Alltagsgeschehen, richtet den Blick auf die Stärken und Interessen des Kindes und berücksichtigt den familiären Hintergrund des Kindes.

Wie wir miteinander ins Gespräch kommen:

- Entscheidung über das Frühstück
- Geburtstag – Geburtstagsgäste für den Geburtstagstisch aussuchen - Spiele und Lieder aussuchen
- Gestaltung des Gruppenraums bzw. Spielraumplanung
- Konflikte lösen - Gefühle äußern - Regeln besprechen
- Zeit haben für das Anliegen und die Belange der Kinder
- Stuhlkreise - Zeit haben für einen regelmäßigen Austausch um die Interessen der Kinder wahr zu nehmen. Somit entwickeln sich auch Ideen und Aktivitäten mit den Kindern.
- Portfolioordner - Pflege und gemeinsames Erarbeiten mit den Kindern.
- Kinderkonferenzen
- Beschwerden der Kinder

3.5. Beschwerdeverfahren für Kinder

Die Kindertagesstätte hat den gesetzlichen Auftrag (§8) das Recht der Kinder zu schützen und zu bewahren. Dazu gehört auch, mit den Ideen, Anliegen und

Beschwerden der Kinder wertschätzend umzugehen und diese für die Kinder unter ihrer Mitbestimmung transparent und nachvollziehbar zu gestalten.

Die Beschwerden, Anliegen und Ideen der Kinder werden auf ganz unterschiedliche Weise an die Fachkräfte herangetragen. Dies geschieht durch Sprache, Laute, Mimik, Körpersprache und auf der emotionalen Ebene. Die Art und Weise hängt vom Alter, Entwicklungsstand und sprachlicher Kompetenz ab.

Tragen Kinder eine Beschwerde vor, wird ihnen wertschätzend und aktiv zugehört und ihnen auf Augenhöhe begegnet. Die Fachkräfte nehmen sich Zeit zuzuhören, Fragen zur Klärung zu stellen, zu trösten, zu vermitteln und Lösungsmöglichkeiten gemeinsam mit dem Kind/den Kindern zu erarbeiten. Es wird jede Beschwerde wahr- und ernstgenommen und behandelt. Sind es Beschwerden, die man nicht sofort behandeln kann, wird die Beschwerde von den Fachkräften schriftlich festgehalten. Diese Notizen werden dann in der Kinderkonferenz besprochen oder der Leitung vorgelegt, falls die dann weitere Vorgehensweise dies benötigt. Bei jeder Beschwerde bekommt das Kind eine Rückmeldung, die aus Kindersicht sinnvoll und umsetzbar ist. Jede Beschwerde ermöglicht den Fachkräften eine Selbstreflexion. Unangemessenes Verhalten in der Pädagogik wird so sichtbar und ermöglicht entsprechende Maßnahmen.

Beschwerden im Rahmen des Kinderschutzes werden vertrauensvoll und verantwortlich behandelt.

3.6. Das kindliche Spiel

Das Spiel ist für die Kindergartenkinder von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung der Persönlichkeit. Spiel ist für das Kind zuallererst Spaß und Bedürfnisbefriedigung, d.h. beim Spiel handelt das Kind nach seinen Bedürfnissen, es bringt Erlebnisse, Erfahrungen und Wünsche zum Ausdruck. Im Spiel verarbeiten Kinder Erfahrungen, die sie mit der Umwelt machen, sie spielen spontan, mit Spaß und erkennen zunächst keinen Unterschied zwischen Realität und Spiel

Im Spiel lernen Kinder sowohl, sich an Regeln zu halten als auch sie gemeinsam mit den Mitspielern zu verändern. Sie üben, sich zu konzentrieren und mit aller Kraft auf ein Ziel hinzuarbeiten. Sie lernen zu gewinnen und zu verlieren, Freude zu erleben, ohne den anderen auszugrenzen und Ärger oder Misserfolg auszuhalten, ohne aggressiv zu werden. Im Spiel mit ihren Freunden und in der Familie erleben sie sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft und lernen, sich nach Spiel- bzw. sozialen Regeln zu verhalten. Sie entwickeln Verantwortung und Solidarität, Rücksichtnahme und Fairness. Und ganz nebenbei schulen Kinder ihre Sinne, trainieren Muskeln, Bewegungsabläufe und Geschicklichkeit.

Besonderen Wert legen wir in unserer Arbeit auf das **Freispiel**:

- Jedes Kind wählt selbstständig, womit es spielen möchte
- Jedes Kind sucht sich seinen Spielort
- Jedes Kind wählt sich seinen Spielpartner selbst
- Jedes Kind bestimmt die Dauer seines Spiels

Im Spiel übt das Kind sein Sozialverhalten. Durch das Spiel werden soziale Kontakte gefördert, das Kind stellt Beziehungen her. Darüber hinaus führen die Erfahrungen im Spiel zunehmend zur Kritikfähigkeit und Selbstständigkeit.

Ein weiterer wichtiger Bereich des Spiels ist im Speziellen das **Rollenspiel**.

Das Rollenspiel ist für das Kind ein wichtiges Mittel, sein eigenes Ich zu entwickeln, Ängste abzubauen, Erlebnisse zu verarbeiten, die Welt zu verstehen und Fantasien auszuleben.

Im Spiel setzt sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander, ver- und bearbeitet Erlebtes. Das Kind bekommt durch Wiederholen des Spiels Sicherheit, es durchlebt beim Spielen immer wieder die gleichen Emotionen wie Wut, Trauer oder Fröhlichkeit. Durch diesen Prozess erweitert das Kind seine emotionale Kompetenz. Es kann Gefühle ausdrücken und erfährt, dass seine Gefühle ernst genommen werden. Es macht Lernerfahrungen mit Regeln und Normen, setzt und erreicht Ziele, gewinnt und verliert, kann Anweisungen erhalten und geben, passt sich an und führt Regie im Spiel, macht soziale Erfahrungen, erlangt körperliche Geschicklichkeit, kann Kontakt knüpfen und lernt Entscheidungen zu fällen und anzunehmen.

Ergänzend zu Frei- und Rollenspiel initiieren wir in einer gruppenübergreifenden Bewegungslandschaft abwechslungsreiche **Bewegungsspiele**.

Eine Bewegungslandschaft wird meist mit Großgeräten (Kästen, Matten, evtl. auch Barren oder Turnbänken) gestaltet und laden ein zum Erproben und Üben der Grundbewegungsformen:

- Schaukeln und Schwingen
- Klettern, Hängen und Balancieren
- Fliegen und Schweben
- Gleiten und Fahren
- Zum Erleben von Beschleunigung und Geschwindigkeit
- Zum Erleben von Bremskräften, Schwerkraft und Balance

Oft werden die Geräte während dem Spiel ihrer üblichen Nutzung enthoben. Das heißt, dass Kinder sie mit einer bestimmten Spielidee verbinden und dass sie sogar Rollenspiele ermöglichen: z.B. spielen die Kinder Affen im Urwald, die Höhlen bauen, an Tauen schwingen, die klettern und über Gräben springen. Ähnlich wie in der Natur können sie hier großräumige Bewegungserfahrungen machen. Der Zusammenhang von Erleben und Bewegen wird hier besonders deutlich.

Die Gerätearrangements können mit den Kindern gemeinsam aufgebaut werden. Der Vorteil beim gemeinsamen Aufbau ist, dass Kinder an der Entscheidung beteiligt sind, dass sie eigene Ideen einbringen. Sie erleben, dass sie mit ihren Kräften selbst etwas bewirkt haben und für die Produkte selbst verantwortlich sind. Beim Aufbau ist kooperatives Handeln erforderlich, manche Geräte – wie z.B. große Kästen, Bänke, Matten – lassen sich nur gemeinsam transportieren.

Das alles und noch viel mehr lernen sie beim Spielen: angstfrei, in positiver Atmosphäre in einem Klima von Zuwendung und Vertrauen – eben spielerisch. Kinder unterscheiden dabei nicht zwischen Spielen und Lernen, sie lernen spielend.

Inwieweit begleiten wir das Kind im Spiel

Kinder brauchen kein Übermaß an Betreuung, sie brauchen einander und jemanden im Hintergrund, der sie gewähren lässt. Bildung findet in der Lerngemeinschaft mit Erwachsenen und anderen Kindern statt (Ko-Konstruktion). Insofern ist Bildung ein sozialer Prozess, d.h. dass sich das Kind „nicht allein selbst bildet, sondern aufgrund seiner sozialen Eingebundenheit das Wissen und den Sinn erschließt.“¹⁰ Kinder lernen durch Erfahrung, d.h. nur indem sie selber ausprobieren können, bekommen sie die Sicherheit, die sie brauchen.

Zu unseren Aufgaben gehört es auch zu erkennen, wann das Kind Hilfestellung benötigt oder möchte. Wir begleiten die Kinder in ihrem Spiel, fördern gezielt die Stärken, um darüber die Schwächen des Einzelnen auszugleichen, bieten die Möglichkeit, ihr eigenes Weltbild zu erweitern, zu vervollständigen und es nötigenfalls auch zu überdenken. Wir geben dem Kind in der Kita dafür ausreichend Raum und Möglichkeit.

3.7. Vielfalt und Teilhabe

Vielfalt wird in unserer Einrichtung gelebt. Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, unterscheiden sich in Alter, Geschlecht, Entwicklung, Herkunft, Sprache, sie besitzen unterschiedliche Interessen und Erfahrungen, sie unterscheiden sich in Verhaltensweisen, bringen unterschiedliche körperliche und geistige Voraussetzungen mit und gehören unterschiedlicher Religionen an.

Unser Auftrag besteht darin, jedem Kind seinen Raum zu geben, darauf Rücksicht zu nehmen, dass es sich in unserer Kita uneingeschränkt entfalten kann, es keine Hürden erlebt um sich in unserer Kita frei bewegen zu können.

Zwischen Kindern können „beträchtliche Unterschiede [...] gleichen Alters [bestehen]: Manche sind in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt, andere sind in der Entwicklung deutlich voraus. Auch bei ein und demselben Kind, kann es Entwicklungsunterschiede geben.“¹¹ Unabhängig von ihrem Unterstützungsbedarf haben Kinder ab dem ersten Lebensjahr einen Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Kita oder Tagespflege. Kein Kind darf aufgrund seiner Behinderung benachteiligt werden.

Auf Grundlage des § 22a SGBVIII und SGB XII werden mithilfe der Rahmenvereinbarung Integration Leistungen zur Teilhabe gewährt, um eine drohende Behinderung zu verhüten oder eine vorhandene Behinderung ganzheitlich zu fördern. Diese ganzheitliche Förderung findet in unserer Kita ihre Umsetzung. Zudem arbeiten wir je nach Situation eng mit anderen Institutionen zusammen, wie Frühförderstellen, Ärzten, medizinischer Pflege, Erziehungshilfen, Grundschulen, Vorschulen für Kinder mit Hochbegabung oder anderen Beratungsstellen, um gezieltere Fördermaßnahmen zu planen und zu gestalten.

¹⁰ Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, September 2019; S. 21.

¹¹ vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, 2019; S. 51f.

3.8. Krisenintervention

Kleinere Unfälle gehören zum Alltag in Kita, Notfälle sind glücklicherweise eine Ausnahme. Notfälle sind u.a. größere Unfälle, Gewalttaten oder Kindeswohlgefährdungen, die eine erhöhte psychische Belastung verursachen. In allen Notlagen, wie bspw. bei Unfällen, plötzlichen Erkrankungen des Kindes sind unsere pädagogischen Fachkräfte deshalb geschult. Mindestens eine Fachkraft pro Gruppe wird regelmäßig in Erster Hilfe fortgebildet. Tritt eine Notlage auf, so ist die Fachkraft im Geschehen dazu aufgefordert, Ruhe zu bewahren, sofort zu reagieren und Hilfe zu holen. Priorität hat das Wohl des Kindes. Ist eine ärztliche Untersuchung notwendig, wird entsprechend erst der Rettungswagen und im zweiten Schritt die Eltern verständigt.

Die Leitung der Einrichtung erhält immer die Information über den Vorgang, um weitere Maßnahmen einzuleiten. Die Leitung organisiert und überprüft regelmäßig die kitaspezifischen Maßnahmen, wie die Qualifikation, die Unterweisung des Teams, die Erste-Hilfe-Materialien, die Absprachen mit Eltern für kranke Kinder (Allergien, Medikamente), die Maßnahmen im Fall einer Evakuierung. Zudem reflektieren wir gemeinsam im Team, den Umgang mit Krisen- und Konfliktsituationen. Im Fall einer erhöhten psychischen Belastung können wir uns als Gesamtteam oder für einzelne Mitarbeitende eine Krisenintervention, Supervision oder Coaching über den Träger organisieren.

Es gehört außerdem zur Pflichtaufgabe jeder Kita, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. In § 8a SGB VIII wird dieser Schutzauftrag konkret geregelt, um bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen sowie eine insoweit erfahrene Fachkraft, Sorgeberechtigte und das Kind einzubeziehen, jeweils in Abwägung der Aufrechterhaltung des Schutzes des Kindes. Die Stadt Fulda erarbeitet seit dem Kitajahr 2022 / 2023 gemeinsam mit den Kitas ein Kinderschutzkonzept für die städtischen Kindertagesstätten und implementiert die umfassend. Das Konzept wird der Konzeption im Anschluss im Anhang angefügt.

3.9. Übergänge

Irgendwann steht jedes Kind vor seinem ersten Übergang (auch Transition genannt) aus der Familie in die erste (außerfamiliäre) Bildungs- und Betreuungseinrichtung.

Wenn das Kind in unsere Einrichtung kommt erlebt es oftmals den ersten Übergang - vom Elternhaus zur Tagesstätte. Es ist für die Eltern, aber auch für die Kinder ein bedeutender Schritt und löst viele Fragen und Unsicherheiten aus. Um diesen Übergang erfolgreich zu bewältigen ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte sehr wichtig.

Jemand hat
mir zugelächelt
mir Mut gemacht
mir zugehört
mich um Rat gefragt
Zeit für mich gehabt
mir liebevoll auf die Schulter geklopft
sich von mir führen lassen
mir Vertrauen geschenkt
mir die Hand gereicht
mir Blumen gegeben
mir die Sterne gezeigt
mir übers Haar gestrichen
mich an sein Herz gedrückt
(Verfasser unbekannt)

Bei folgenden Übergängen unterstützen wir Kinder und Eltern:

- Vom Elternhaus in die Kindergartengruppe
- Von der Kindergartengruppe in die Schule

Wenn sich Kinder und Eltern als aktive Übergänger und Mitgestalter ihres Lebenslaufes erleben, dann sind die Erfolgchancen groß - selbst unter schwierigen Bedingungen. Erfolgreiche Transitionen stärken das Kind und bereichern seine Identität. Es eignet sich hierbei Kompetenzen an, die es im Umgang mit Veränderungen in seinem ganzen Leben braucht, nämlich sich auf neue Situationen einzulassen, sich mit diesen auseinanderzusetzen und sich zu verändern. Es erfährt, dass Übergänge eine Herausforderung sind und keine Belastung. Es erlangt Selbstvertrauen, Flexibilität und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge.

Wie gestalten wir in unserer Einrichtung Übergänge?

Im Aufnahmegespräch für unsere neuen Eltern sprechen wir Probleme der Eingewöhnung an, die evtl. auftreten können. Sie erhalten viele Informationen über Organisation und unsere Arbeitsweise und sie lernen das Personal und die Einrichtung kennen.

Übergang vom Elternhaus in die Kitagruppe

Bei der Gruppeneinteilung berücksichtigen wir, soweit wie möglich, die Wünsche der Eltern, falls schon befreundete Familien in der Kita sind. Wir bieten den Eltern mit ihren Kindern mehrere Schnuppertermine an. Sie sollen das Personal und die anderen Kinder, den Tagesablauf und ihr neues Umfeld kennen lernen. An den ersten Tagen bleiben die Eltern noch mit da, nach ein paar Tagen sollten die Eltern für eine kurze Zeit den Gruppenraum verlassen, um erste Trennungserfahrungen zu sammeln. In den ersten Wochen erkunden wir mit den Kindern das ganze Haus und besuchen gemeinsam die anderen Gruppen. Die Kinder lernen den Tagesablauf kennen und beteiligen sich daran. Wir bieten den Kindern aber auch die Möglichkeit erst zuzuschauen, bis sie sich trauen sich aktiv zu beteiligen.

Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo. Es bekommt die Zeit für seine Eingewöhnung, die es braucht. Übergänge sind als gelungen anzusehen, wenn länger anhaltende Probleme ausbleiben, Kinder ihr Wohlbefinden zum Ausdruck bringen, sozialen Anschluss gefunden haben und die Bildungsanregungen der neuen Umgebung aktiv für sich nutzen.

Auch die Eltern sollten spätestens jetzt ein positives Gefühl haben und auch kein schlechtes Gewissen sie mehr plagen.

Übergang von der Kitagruppe zur Schule

Von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule zu wechseln, bedeutet für das Kind einen Statusgewinn. Aus dem Kindergartenkind wird ein Schulkind. Mit dem neuen Status erwirbt das Kind mehr Unabhängigkeit und neue Kompetenzen. Zugleich wird ihm aber auch mehr Verantwortung für das eigene Lernen übertragen. Der Übergang ist erhöhten Anforderungen verbunden. In verdichteter Form muss das Kind mit Unsicherheit, mit neuen Personen und Räumen, mit den eigenen Erwartungen und den Erwartungen von Eltern und Lehrern umgehen lernen. Dazu benötigt es in besonderem Maße Sozialkompetenzen, Frustrationstoleranz, Selbstbewusstsein und die Bereitschaft, in neuen Gruppe zu lernen.

Zur Findung der neuen Identität unterstützen wir die Kinder mit Projekten, Ausflügen und Aktionen, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Dabei agieren wir an der Themenwelt der Kinder um deren Gemeinschaftsgefühl zu stärken, das Erfahrungsfeld zu erweitern und das letzte Kitajahr zu etwas Besonderem zu machen. Besuche bei Feuerwehr und Polizei, sowie Aktionen mit dem Umweltzentrum oder die Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs sind nur einige Beispiele hierfür. Wir entscheiden in jedem Jahr – angepasst an die Interessen und Wünsche der angehenden Schulkinder.

4. Praktische Umsetzung für Eltern

4.1. Kooperation mit Eltern – gemeinsam können wir viel erreichen

Das Kind findet bei Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischem Fachpersonal die besten Entwicklungsbedingungen vor: Es erlebt, dass Familie und Kindertageseinrichtung an seinem Wohl und aneinander interessiert sind, sich ergänzen und wechselseitig bereichern. Unsere Arbeit kann letztlich ohne eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern nicht erfolgreich sein, da diese in hohem Maße die kindliche Entwicklung prägen.

Für eine gut funktionierende Erziehungspartnerschaft sind Grundhaltungen wie Offenheit, Geduld, Akzeptanz, Kontaktfreude, Toleranz, Vertrauen und Dialogbereitschaft sowie partnerschaftliche Umgangsformen unverzichtbar. Das Gespräch, der Dialog, ist die Grundvoraussetzung der Elternarbeit.

Wir verstehen unsere Einrichtung als einen Ort, der Kindern, Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal einen gemeinsamen Lebensraum bietet. Es entspricht unserem Selbstverständnis, vielseitige Möglichkeiten zu bieten, in einen Austausch über den Alltag und die Entwicklung des Kindes zu kommen

In regelmäßigen Gesprächen besprechen wir mit den Eltern den Entwicklungsstand des Kindes. Die Entwicklungsgespräche finden grundsätzlich einmal im Kita-Jahr statt. Diese führen wir auf der Grundlage der Beobachtung und Dokumentation in dem Programm Kompik (Kompetenzen und Interessen von Kindern). Folgende Entwicklungsbereiche werden hier dokumentiert:

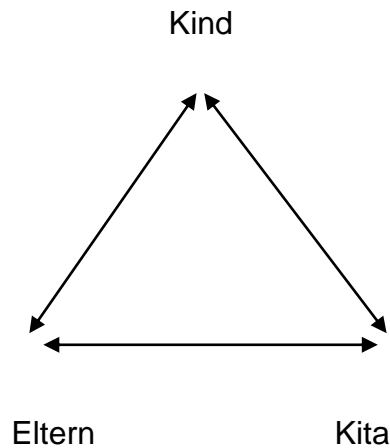
- Motorische Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Emotionale Kompetenzen
- Sprache und frühe Literacy
- Mathematische Kompetenzen
- Naturwissenschaftliche Kompetenzen und Interessen
- Musikalische Kompetenzen und Interessen
- Gesundheitsbezogene Kompetenzen und Interessen
- Wohlbefinden und soziale Beziehungen

Bei Fragen, Sorgen, Vorkommnissen oder Auffälligkeiten kann oder wird selbstverständlich ein weiterer Gesprächstermin vereinbart. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit dem Kind.

Wir gehen von der Annahme aus, dass Eltern vorrangige Bezugspersonen und „Spezialisten“ für ihr Kind sind. Uns ist eine offene und von Vertrauen geprägte Zusammenarbeit sehr wichtig.

Hierbei ist die positive Entwicklung jedes einzelnen Kindes das Ziel:

- es erlebt, dass Familie und Kindertagesstätte eine positive Einstellung zueinander haben
- beide Seiten sind gleichermaßen an seinem Wohl interessiert.



Um dies zu erreichen bieten wir folgende Möglichkeiten an:

- Gespräche
- Elternnachmittage
- Elternsprechtage
- Feste (zum aktiven Mitgestalten)
- Ausflüge
- schriftl. Informationen (APP)
- Tür-und Angelgespräche
- Möglichkeiten der Hospitation
- Interdisziplinäre Gespräche bei Bedarf
- Elternbeirat

Der Elternbeirat

Die Arbeit des Elternbeirates ist durch die Kindertagesstättenordnung des Magistrats der Stadt Fulda geregelt. Die Namen und Kontaktdaten der Elternbeiräte werden den Eltern bekannt gegeben, so dass diese jederzeit Kontakt zu den Elternbeiräten aufnehmen können. Der/die Vorsitzende des Elternbeirates hält regelmäßigen Kontakt zur Einrichtungsleitung und bringt die Anliegen der Eltern vor. Die Einrichtungsleitung gibt alle Informationen, die den Elternbeirat betreffen, an die pädagogischen Fachkräfte weiter.

Der Gesamtelternbeirat

Die Arbeit des Gesamtelternbeirates ist durch die Kindertagesstättenordnung des Magistrats der Stadt Fulda geregelt. Der Gesamtelternbeirat vertritt die Einrichtung nach außen, z.B. bei den regelmäßig stattfindenden Treffen mit Vertretern der Stadtverwaltung.

4.2. Beschwerdeverfahren für Erziehungsberechtigte

Im Aufnahmegespräch wird auf das Beschwerdeverfahren hingewiesen. Es ist wichtig, dass Eltern erfahren, dass sie mit ihren Beschwerden ernstgenommen werden. Der professionelle Umgang mit Anregungen und Beschwerden führt zu einer offenen und vertrauensvollen Kommunikation. Mit der Beschwerde äußern Eltern oder Kooperationspartner ihre Unzufriedenheit. Unsere Aufgabe im Umgang mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, ihnen nachzugehen und nach Möglichkeit die Ursache abzustellen.

Beschwerdeursachen werden zur Weiterentwicklung genutzt. Es entwickelt sich die Möglichkeit, konstruktiv mit Kritik umzugehen und birgt die Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiter zu verbessern.

Das bedeutet:

- Alle Mitarbeitende übernehmen persönlich die Verantwortung für Beschwerden.
- Bei Bedarf werden Beschwerden schriftlich erfasst und immer zeitnah bearbeitet.
- Wir bieten in jedem Fall ein Gespräch an.
- Sollten wir in einem Zeitraum von vier Wochen die Beschwerde nicht abschließend bearbeiten können, erstatten wir dem Beschwerdeführer einen Zwischenbericht
- Wir erstellen nach abschließender Bearbeitung ein Ergebnisprotokoll

C) Unterstützungsprozesse

1. Kooperation und Vernetzung

Kooperation mit Fachberatung:

Es finden regelmäßig Fachkonferenzen und Klausurtage aller Kitas, die sich in städtischer Trägerschaft befinden, statt. Die Beteiligung an Fachgruppen zu unterschiedlichen, Kita relevanten Themen wird ebenfalls von der Kita wahrgenommen. Der zuständige Ansprechpartner für unsere Kita ist unsere Abteilungsleitung und Fachberatung. Im Rahmen der Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans und in allen Belangen der Fach- und Dienstaufsicht stehen wir regelmäßig in Kontakt mit unserer Fachberatung.

Die Kita vernetzt sich und kooperiert mit anderen Institutionen aus verschiedenen Bereichen, um eine kompetente und fachliche Zusammenarbeit zu gewährleisten. Ziel ist dabei, Kinder und Familien bestmöglich zu begleiten. Wo nötig Hilfe anzubieten und zu unterstützen. Gesetzliche Vorgaben und Datenschutz werden eingehalten.

Kooperation und Vernetzung im Bereich Hilfe:

- Sozialdienst katholischer Frauen
- Allgemeiner soziale Dienstag
- Soziale Stadt
- AWO
- Familienlotsen
- Polizei (Verkehrserziehung)
- Feuerwehr (Brandschutzerziehung)

Kooperation und Vernetzung im Bereich Gesundheit:

- Kinderärzte
- Patenschaftszahnarzt
- Diabetesberatung
- Sozial-pädiatrische Zentren
- Frühdiagnosezentrum
- Gesundheitsamt

Kooperation und Vernetzung im Bereich Fördern:

- Frühförderstellen
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Physiotherapeuten

Kooperation und Vernetzung im Bereich Bildung & Erziehung:

- Erziehungsberatungsstelle
- Verschiedene Grund- und Förderschulen
- Weitere Kindertageseinrichtungen
- Projekt Petra
- Fachschulen

Um unsere Arbeit allen Interessierten zugänglich zu machen, nutzen wir den Pressedienst der Stadt Fulda, unsere Homepage, Flyer, unterschiedliche Feste und Feiern und besuchen unterschiedliche Veranstaltungen im Stadtbereich. Für die Kommunikation der kitainternen Informationen nutzen wir die „Kita-Info-App“, dadurch können wir schnellstmöglich alle Eltern erreichen und auf jede Menge Papier verzichten. Des Weiteren findet man grundlegende Informationen auf der Homepage der Stadt Fulda.

2. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Als Bildungseinrichtung sind wir gefordert, unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen, zu modifizieren und zu optimieren. Durch transparente Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten ermöglichen wir einen genaueren Blick auf die Einrichtung, schaffen Standards und können diese regelmäßig überprüfen und reflektieren. Die Stadt Fulda als Träger von Einrichtungen hat ein sehr hohes Interesse die Qualität der Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln.

Dafür investiert die Stadt Fulda in die fachliche Qualität der pädagogischen Arbeit. Hierzu finden regelmäßig Dienstbesprechungen und pädagogische Nachmittage in den Einrichtungen und einrichtungsübergreifend statt. Dort wird die Konzeption der Einrichtung diskutiert und weiterentwickelt, Standards definiert.

Da die Konzeptionsentwicklung ein stetiger Prozess ist, findet jährlich ein Konzeptionstag statt. An diesem Tag werden ausschließlich Inhalte zu unserer Konzeption unter Berücksichtigung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan reflektiert, überarbeitet und weiterentwickelt.

Alle Sitzungen und Gespräche werden dokumentiert und unter Einhaltung des Datenschutzes und der gesetzlichen Aufbewahrungspflichten hinterlegt. Hierzu zählen auch die Protokolle der Teamsitzung, Päd. Nachmittage, Gedächtnisprotokolle, Förderpläne, Entwicklungsberichte, Beobachtungen, Hilfeplanmaßnahmen.

Um eine dauerhafte Qualität sicherzustellen, haben die pädagogischen Fachkräfte das Recht und die Pflicht, an internen und externen Fortbildungen teilzunehmen. Neben den Fortbildungen zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und den Fortbildungen, die jährlich über den Träger zu bestimmten Themen (z.B. Kindeswohl,

Beobachtung & Dokumentation, Medienpädagogik) vorgegeben werden, können sich die Fachkräfte entsprechend ihrer Kompetenzen und Bedarfe im Rahmen pädagogischer, entwicklungspsychologischer und rechtlicher Thematiken fortentwickeln. Jede pädagogische Fachkraft ist angehalten, regelmäßig ihre Rolle und ihr Verhalten zu reflektieren. Gelegenheiten schaffen bspw. die Leitungen in Feedbackgesprächen oder Fallbesprechungen. Mindestens einmal im Jahr nehmen alle Fachkräfte an einer Fortbildung teil, um sich in speziellen Fachgebieten oder Neuerungen weiterzubilden und um den Austausch mit anderen Kindertagesstätten und deren Arbeit zu erhalten. Weiterhin organisieren wir während der Team-Zeit interne Kurse, wie z.B. zur Brandschutzerziehung, Ersten Hilfe oder die Belehrung zum Infektionsschutzgesetz.

Jede Kindertagesstätte erhält ein festes Budget für Fortbildungen und Supervision, dass in begründeten Fällen erhöht werden kann. Der Inhalt der Fortbildungen richtet sich nach dem Bedarf der Kindertagesstätte und den pädagogischen Fachkräften.

In allen Belangen wird die Einrichtung wesentlich durch die Fachberatung, die alle städtischen Einrichtungen begleitet, unterstützt. Voraussetzung für eine qualifizierte inhaltliche Arbeit bildet einerseits die Kindertagesstättenordnung der Stadt Fulda, andererseits die Bedingungen vor Ort. Alle Kindertagesstätten der Stadt Fulda sind mit mehr Personal ausgestattet, als dies in der entsprechenden Verordnung des Landes Hessen gefordert ist. Durch die Amtsleitung und der Personalabteilung werden fortlaufend Personalbesetzungen überprüft und an den tatsächlichen Bedarf angepasst.

Alle Mitarbeitenden nehmen an betriebsärztlichen Untersuchungen teil und werden jährlich zu Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes, Unfallverhütung, Brand- und Datenschutz unterwiesen.

Die Gebäude werden durch das Gebäudemanagement der Stadt Fulda betreut. Es finden regelmäßige Ortsbegehungen und Überprüfungen durch Sicherheitsbeauftragte und Brandschutzamt statt.

Konzeption

1. Auflage 2016
2. Auflage 2018
3. Auflage 2020

Neue überarbeitete Konzeption:
Februar 2023

Kita Fuldaaue
Am Alten Schlachthof 8
36037 Fulda
Tel.: 0661 1024140
E-Mail: kita-fuldaaue@fulda.de

Träger:
Magistrat der Stadt Fulda
Schlossstraße 1-3
36037 Fulda